# Krakauer Zeitung.

**Nro. 253.** Freitag, den 5. November **1858.**

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserate, Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung." Zusendungen werden **franco** erbeten.

**II. Jahrgang.**


## Abonnements-Anzeige.

Indem wir ein Abonnement für die Monate November und December eröffnen, setzen wir gleichzeitig die Abonnementspreise in Oesterreichischer Währung in Nachstehendem fest.

Für einen Monat 1 fl. 40 Nkr., durch die k. k. Post 1 fl. 75 Nkr., für 2 Monate 2 fl. 80 Nkr., durch die k. k. Post 3 fl. 50 Nkr., vierteljährlich 4 fl. 20 Nkr. durch die k. k. Post 5 fl. 25 Nkr.

Der Insertionspreis wird vom 1. Nov. an gleichfalls in Oesterreichischer Währung erhoben und beträgt für den Raum einer viergespaltenen Petitdruckzeile bei einmaliger Einrückung 7 Nkr., bei mehrmaliger Einrückung jedesmal 3½ Nkr. Die an den Staat zu zahlende Annoncegebühr beträgt vom 1. November an 30 Nkr.

**Die Administration.**

## Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome den Advokaten in Triest, Dr. Joh. Serinzi, als Ritter des Ordens der eisernen Krone dritter Klasse, den Statuten dieses Ordens gemäß in den Ritterstand des Oesterreichischen Kaiserstaates mit dem Prädikate „di Montecroce" allergnädigst zu erheben geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 27. Oktober d. J. dem k. k. Ministerial-Sekretär, Anton Ritter Pachner v. Eggenstorf, die Würde eines k. k. Truchsessen allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 21. Oktober d. J. die Lehrkanzel der höheren Mathematik am steiermärkisch-ständischen Joanneum in Gratz dem Professor der praktischen Geometrie an der k. k. technischen Lehranstalt in Brünn, Dr. Anton Winkler, allergnädigst zu verleihen geruht.

---

Ihre Majestät die Kaiserin haben die Gräfin, Rosa Neipperg, geborne Fürstin Lobkowitz, allergnädigst zu Allerhöchstihrer Pallastdame zu ernennen geruht.

---

Der Justizminister hat den Rathssekretär in Ried, Ludwig Grafen Mavans, zum Kreisgerichtsrathe in Steyr ernannt.

Der Justizminister hat die bei dem Komitatsgerichte in Warasdin erledigte Staatsanwaltsstelle mit dem Charakter eines Komitatsgerichtsrathes dem Staatsanwalts-Substituten des Landesgerichtes in Laibach, Dr. Heinrich Martinak, und die bei dem Komitatsgerichte in Esseg erledigte, mit dem Charakter eines Komitatsgerichtsrathes extra statum verbundene Staatsanwaltsstelle dem provisorischen Konzipisten des Obersten Gerichtshofes, Bartholomäus Stepancić, verliehen.

Der Justizminister hat den Offizialen bei dem k. k. Oberlandesgerichte zu Großwardein, Franz Kolláth, zum Gerichts-Adjunkten extra statum bei dem Landesgerichte in Großwardein ernannt.

Der Justizminister hat den Auskultanten, Johann Danecki, zum provisorischen Gerichts-Adjunkten bei dem Kreisgerichte in Rzeszów ernannt.

Der Handelsminister hat den Ober-Ingenieur bei den bisherigen Baubehörden des Lemberger Verwaltungsgebietes und der Bukowina, Anton Röll, zum Ober-Ingenieur und Vorstande bei dem neu errichteten Landes-Bauamte für das Herzogthum Bukowina ernannt.

---

Bei der am 2. d. M. in Folge des Allerhöchsten Patentes vom 21. März 1818 vorgenommenen 298. Verlosung der älteren Staatsschuld ist die Serie Nr. 120 gezogen worden.

Diese Serie enthält Banko-Obligationen zu 5 Perzent Nr. 113.031 bis einschließig Nr. 113.838, dann die nachträglich in die Verlosung eingereihten kärnthnerisch-ständischen Domestikal-Obligationen zu 4 Perzent Nr. 206 bis inclusive 485 im gesammten Kapitalsbetrage von 1.053.060 fl. 40 kr. mit dem Zinsenbetrage nach dem herabgesetzten Zinsenfuße von 25.147 fl. 7¾ kr.

Die in dieser Serie enthaltenen einzelnen Obligations-Nummern werden in einem eigenen Verzeichnisse nachträglich bekannt gemacht werden.

---

Am 30. October 1858 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XLIII. Stück der ersten Abtheilung des Landes-Regierungsblattes für das Erzherzogthum Oesterreich unter der Enns ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter

Nr. 177 den Erlaß des Justizministeriums vom 5. Oktober 1858, mit welchem die Abänderung der Gehaltsstufen für die Hofsekretäre bei dem k. k. Obersten Gerichtshofe bekannt gegeben wird;

Nr. 178 den Erlaß des Ministeriums für Kultus und Unterricht vom 6. Oktober 1858, womit die Bestimmungen der Allerhöchsten Entschließung vom 8. September 1858, betreffend die Regelung der rechts- und staatswissenschaftlichen Studien an den Universitäten zu Padua und Pavia, die Aufhebung der Annual- und Semestralprüfungen an den philosophischen Fakultäten derselben und die Einrichtung der theoretischen Staatsprüfungen kundgemacht und einige aus denselben zunächst für das Studienjahr $18^{58}/_{59}$ sich ergebende Vollzugs-Vorschriften und Uebergangs-Bestimmungen getroffen werden;

Nr. 179 die Inhaltsanzeige der Verordnung der Ministerien des Innern und der Justiz, dann des Ministeriums für Handel, Gewerbe und öffentliche Bauten vom 7. Oktober 1858, wirksam für Dalmatien, betreffend das Expropriationsverfahren bei öffentlichen Straßen- und Wasserbauten;

Nr. 180 die Verordnung des Finanzministeriums vom 7. Oktober 1858, über die Errichtung eines Nebenzollamtes erster Klasse in Bastasch;

Nr. 181 die Verordnung des Handelsministeriums vom 7. Oktober 1858, betreffend die Festsetzung der telegraphischen Beförderungs- und sonstigen Gebühren in der neuen Oesterreichischen Währung;

Nr. 182 den Erlaß des Finanzministeriums vom 10. Oktober 1858, betreffend das Verbot der Aus- und Durchfuhr von Waffen und Waffenbestandtheilen und Munitionsgegenständen nach Serbien.

---

Am 3. November 1858 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XLVIII. Stück des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter

Nr. 192 den Erlaß des Finanzministeriums vom 5. Oktober 1858, giltig für das ganze Reich, betreffend das Verbot der Durchfuhr von Waffen und Munition nach Bosnien;

Nr. 193 die Verordnung des Finanzministeriums vom 30. Oktober 1858, wirksam für den ganzen Umfang des Reiches, mit Ausnahme der Militärgrenze, betreffend die Behandlung der im Oesterreichischen Kaiserstaate befindlichen beweglichen Nachlässe königlich Preußischer Unterthanen:

Nr. 194 den Erlaß des Finanzministeriums vom 30. Oktober 1858, giltig für alle Kronländer, betreffend die Gebühren-Entrichtung in Oesterreichischer Währung für die mit den dermaligen Stempelmarken versehenen, noch nicht verwendeten Handels- und Gewerbebücher.

---

Am 1. November 1858 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XI. Stück der zweiten Abtheilung des Landes-Regierungsblattes für das Erzherzogthum Oesterreich unter der Enns ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter

Nr. 13 die Kundmachung des Präsidiums der Finanz-Landes-Direktion für Oesterreich ob und und unter der Enns vom 22. September 1858, womit die vom 1. November 1858 angefangen in Oesterreichischer Währung festgesetzten Salzverschleißpreise bekannt gemacht werden;

Nr. 14 die Kundmachung des Präsidiums der Finanz-Landes-Direktion für Oesterreich ob und unter der Enns, dann Salzburg vom 1. November 1858, womit, aus Anlaß der neuen Oesterreichischen Währung, der mit 1. November 1858 in Wirksamkeit tretende Tabakverschleiß-Tarif zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

---

Am 3. November 1858 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XLIV. Stück der ersten Abtheilung des Landes-Regierungsblattes für das Erzherzogthum Oesterreich unter der Enns ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter

Nr. 183 den Erlaß des Finanzministeriums vom 12. Oktober 1858, über die Anwendung der neuen Oesterreichischen Währung auf die Bezüge der Beamten und Diener des Staats und der öffentlichen Fonde, dann der Angehörigen derselben;

Nr. 184 die Verordnung des Handelsministeriums vom 14. Oktober 1858, betreffend die Einführung neuer Brief- und Zeitungs-Marken;

Nr. 185 den Erlaß des Justizministeriums vom 16. Oktober 1858, wodurch die Mittheilnng der Konkurseröffnungen an die k. k. Hof- und Staatsdruckerei angeordnet wird.

---

Am 4. November 1858 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XII. Stück der zweiten Abtheilung des Landes-Regierungsblattes für das Erzherzogthum Oesterreich unter der Enns ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter

Nr. 15 die Kundmachung der Nieder-Oesterreichischen Statthalterei vom 16. Oktober 1858, womit das Ausmaß der zur Bedeckung der Landes- und Grundentlastungs-Erfordernisse einzuhebenden Zuschläge zu den direkten Steuern veröffentlicht wird.

## Nichtamtlicher Theil.

### Krakau, 5. November.

Gestern hat die feierliche Probefahrt auf der jetzt vollendeten Eisenbahnstrecke von Dębica nach Rzeszów stattgefunden. Die Strecke von Krakau bis zum Endpunkt der Bahn wurde in fünf Stunden zurückgelegt. In Rzeszów wurde die kirchliche Einsegnung der Bahn und der Locomotive durch den hochwürdigsten Bischof von Tarnów vorgenommen. Die Feier schloß ein Festdiner in den Wartesälen des Rzeszówer Bahnhofes.

---

Der Herr Minister-Präsident, Freiherr von Manteuffel, und auch die Mehrzahl der übrigen preußischen Minister haben Sr. k. Hoh. dem Prinzen-Regenten ihre Demission eingereicht. Was das neue Ministerium anbetrifft, das demnächst ernannt werden dürfte, so cursiren darüber bis jetzt nur unsichere Gerüchte. Die „H. Bh." gibt über die Zusammensetzung des neuen Ministeriums folgende Version: Fürst zu Hohenlohe-Ingelfingen, bisher Präsident des Herrenhauses, als Ministerpräsident ohne Portefeuille, v. Auerswald, Inneres, Graf Rittberg, Justiz, Oberpräsident v. Witzleben, Cultus und Unterrichtswesen, v. Rabe, Finanzen, v. Schleinitz, Auswärtiges, v. d. Heydt, Handel.

In der holstein-lauenburgischen Angelegenheit meldet die Zeit aus Frankfurt a. M., daß das dänische Cabinet dem Herrn v. Bülow Anweisungen zu weiteren vertraulichen Mittheilungen hat zugehen lassen, nach denen, wie der Correspondent bemerkt, es bereit wäre, die Gesammtstaatsverfassung für die Herzogthümer in kürzester Zeit aufzuheben, und mit den Ständen diese über die Regelung der Verhältnisse auf der Basis der Vereinbarungen zwischen Preußen und Oesterreich einerseits und Dänemark andererseits vom Jahre 1851 in Verhandlungen zu treten.

Auch die „F. P. Z." meldet, daß aus Kopenhagen in Folge des gefürchteten Executivverfahrens gegen Dänemark weitere Eröffnungen gemacht worden, welche als Grundlage zu einer definitiven Verständigung die Aufhebung der Gesammtstaatsverfassung in Bezug auf die deutschen Herzogthümer zusagten.

Für den Augenblick stimmen alle Blätter des Landes, selbst der ernste „Economist," der Ansicht bei, welche die „Times" über die Haltung des britischen Cabinets in der Angelegenheit des „Charles Georges" ausgesprochen hat. „Es wäre sonderbar und traurig zugleich," sagt der „Economist," „wenn die Regierung, die zur Gewalt gelangte, weil die öffentliche Meinung nichts von den Zugeständnissen wissen wollte, die von ihren Vorgängern Frankreich gemacht wurden, einen noch viel gröberen Fehler begangen hätte, als der war, den diese letzteren sich zu Schulden kommen ließen." Nur „the Preß" übernimmt die Vertheidigung Lord Malmesbury's und wirft es den übrigen Journalen vor, daß sie das Cabinet angreifen, ohne seine Absichten zu kennen. Worin diese Absichten beständen, sagt „the Preß" nicht. — Die „Continental Review" findet in dem Vorgehen der französischen Regierung den ersten Versuch, um einen Bruch der Allianz herbeizuführen, und er fordert die Regierung auf, die Vertheidigungsanstalten an den Küsten Englands zu beschleunigen. — „Daily News" die nochmals auf die Sache zu sprechen kommen, stimmen dem „Herald" bei und finden, daß der Friede Europa's keine Bürgschaften mehr habe.

Das „Pays" erklärt die Nachricht der „Morning Post", daß die französische Regierung entschlossen sei, ihren Unterthanen die Anwerbung „freier Neger" an der afrikanischen Küste Behufs der Einführung in die französischen Colonieen zu untersagen, für unbegründet. Nur um die Abstellung unwesentlicher Mißbräuche könne es sich möglicherweise handeln.

Mit Bezug auf die Lage der montenegrinischen Angelegenheit, welche bekanntlich nach Pariser Berichten auf der Conferenz in Konstantinopel bereits vollständig geordnet worden sein soll, schreibt man der „H. Bh." aus Wien, daß die Pforte sich im entschiedensten Widerspruch gegen die übrigen Conferenzmächte befinde, da sie nicht nur den russischen Antrag wegen Abtretung eines Hafens von Montenegro verworfen, sondern der Conferenz auch die Eröffnung gemacht habe, daß sie die von der internationalen Delimitations-Commission unter ausdrücklicher Zustimmung sowohl des englischen wie des österreichischen Commissairs erfolgte Zusprechung des Distrikts von Grahowo selbst in dem Falle nicht anzuerkennen vermöge, daß die Suzerainetäts-Frage eine ganz den rechtlichen Ansprüchen der Pforte entsprechende Lösung erhielte. Da man sich diese ungewöhnliche Energie der Pforte in keiner anderen Weise erklären kann, glaubt man sie den Einflüsterungen Lord Stratfords zuschreiben zu müssen.

## Feuilleton.

### Eine Bergfahrt durch die Luft.

(Fortsetzung.)

Die erste Steigung der Bahntrace war eine allmälige, und die Geschwindigkeit, mit welcher der Wagen in die Höhe gezogen wurde, war anfänglich keine sehr große. Ich lachte über meine eigene Aengstlichkeit. Nach und nach gerieth das Wasserrad oben indeß mehr in Schwung, die Geschwindigkeit vergrößerte sich und die Steigung der Bahntrace nahm zn. Dann und wann war meine Stellung noch eine horizontale, aber je höher ich mich über das Thal erhob, desto öfter richtete der Wagen sich in die Höhe und desto öfter kam ich ich in eine mehr gerade Richtung zu stehen. Die Arbeiter auf dem Aufladeplatze, der Wagen, die Pferde dort unten erschienen mir in immer mehr verkleinertem Maßstabe. Gerade vor mir erhob sich die Wand des Hirschkahrs. Als ich unten auf dem Sturzplatze stand, schien sie mir nicht höher zu sein, als die Thalwand, an der ich hinaufgezogen werden sollte. Jetzt hatte ich ganz die umgekehrte Erscheinung. Je höher ich stieg, desto höher schien mir die Wand zu wachsen. Es mußte eine Täuschung meiner Sinne sein, ich konnte mir die Täuschung nicht erklären, aber die Wand erschien mir riesengroß. Der untere Theil der Wand ist mit Waldung, mit dunkeln Tannen und Fichten bedeckt; wo die Waldung aufhört, folgen die grünen Alpen und Matten mit ihren braunen Sennhütten; über ihnen erheben sich die nackten Gneisfelsen und die Felsenhörner der Wand sind bereits schneegefleckt. Ueber die Waldregion war ich bereits hinaus, die Matten und Sennhütten lagen gerade vor mir, aber statt kleiner zu werden, schien mir die Wand immer noch in die Höhe zu steigen.

Ich blickte wieder nach unten. Pferde, Wagen und Arbeiter auf dem Aufladeplatze erschienen mir wie schwarze Punkte. Ein Sonnenfunke blitzte in der Ferne auf der kupfernen, runden Kuppel der Böcksteiner Kirche. Ich muß bereits an die tausend Fuß gestiegen sein, wenn ich mich nicht in der Entfernung täuschte. Ich hielt mich nur mit der einen Hand, zog mit der andern die Uhr und hielt sie mir vor die Augen; denn ich lag wieder horizontal auf dem Rücken. Die Fahrt hatte erst acht Minuten gedauert, ich konnte mich also noch nicht tausend Fuß erhoben haben. Ich steckte die Uhr wieder ein und ergriff die für einen Augenblick losgelassene Leitwalze. Ich hörte nichts, als das Rollen der Räder auf den Bahntracen und das Rauschen des Windes in den Bäumen, welche auf den Felsgipfeln standen, an denen ich vorübersauste.

Plötzlich erhob sich der Wagen ganz vertikal. Ich lag nicht mehr auf dem Rücken, sondern ich stand ganz gerade auf den Füßen. Mein einziger Stützpunkt war das Wagenbrett, auf welches ich die Füße stemmte. Es war die erste steile Wand, die ich zu passiren hatte, die Bockmahlwand. Unwillkürlich schaute ich hinab. Die Pyramide des Cheops, das höchste Bauwerk der Erde, ist, wenn ich nicht irre, 431 Fuß hoch. Es waren wenigstens wieder fünf Minuten verflossen, seitdem ich nach der Uhr gesehen hatte; ich mußte jetzt drei Mal so hoch über dem Boden stehen, wie die Spitze der höchsten Pyramide. Gerade unter mir blickte ich in eine entsetzliche Tiefe. Den Boden, das Ende der Tiefe sah ich nicht, der Blauduft des Schattens verbarg es mir. Von dieser Tiefe trennte mich nur ein schmales dünnes Brett, auf dem meine ganze Last ruhte. Wenn das Brett bräche —!

Ein Schwindel ergriff mich. Die Sennhütten drüben auf der Hirschkahrwand bewegten sich, sie schwankten hin und her. Ich konnte sie nicht mehr ansehen und blickte nochmals abwärts. Noch immer stand ich ganz gerade und der Wagen schien mir pfeilschnell aufwärts zu fliegen. Krampfhaft umfaßte ich die Leitwalzen und hob die Füße unwillkürlich etwas über das Brett empor, um dasselbe so wenig, wie möglich, zu belasten. Noch ein Blick in die Tiefe. Der Schwindel nahm zu. Ich verlor die Besinnung. Die beiden Ketten, mit denen ich um die Brust und an den Füßen befestigt war, hielten mich fest. Ich schloß die Augen.

Dann fühlte ich, wie der Wagen langsamer rollte. Die steile Wand war überstanden; ich lag wieder in meinem Wagen auf dem Rücken. Ich schlug die Augen auf und schaute in die azurblaue Luft. Der Blick stärkte mich. Nach und nach schwand der Schwindel. Ich erinnerte mich, daß ich ja mit den beiden eisernen Ketten fest auf dem Wagen befestigt war, daß ich also selbst in dem Falle, wenn ich das Bewußtsein verlöre, gar nicht fallen könnte. Der Gedanke beruhigte mich einigermaßen und mit mehr Ruhe sah ich der zweiten ebenso steilen Stelle an der Längenwond entgegen.

Wieder blickte ich abwärts. Das ganze Thal lag in tiefem Schatten. Ich unterschied gar nichts. Die gegenüberliegende Wand war in ihrer obern Hälfte von der Sonne, welche gerade über dem Rathhausberge emporstieg, hell beleuchtet. Auch die Matten- und Sennenhütten-Region lag bereits unter mir. Ich befand mich in der baumlosen Region; einzelne verkümmerte Tannen und sibirische Cedern rankten sich drüben noch an den nackten Gneisfelsen empor. Ich mußte bereits fünftausend Fuß über der Meeresfläche sein. Aber immer schienen mir die Felshörner der Hirschkahrwand noch an Höhe zuzunehmen. Plötzlich fühlte ich einen Ruck. Der Wagen stand wieder ganz gerade; ich war also an der Längenwand, an der zweiten steilen Stelle. Vorsichtigerweise schloß ich die Augen; ich fühlte nur, daß ich mit großer Schnelligkeit meinen Flug aufwärts fortsetzte. Diesmal ergriff

△ **Wien**, 3. November. Der Uebergang zur neuen Währung ist ohne irgend eine wesentliche Schwierigkeit vor sich gegangen, und auch keine irgend bedeutenden Excesse, ich meine grobe Streitigkeiten aus mißverständlicher Berechnung, sind auf den Marktplätzen vorgefallen.

Die „Weser-Zeitung", die bekanntlich in der Hansestadt Bremen erscheint, besprach kürzlich in mehreren Artikeln unsere Bankverhältnisse, und erblickte für die Fortdauer der Baarzahlungen der österreichischen Nationalbank eine ganz eigenthümliche Gefahr, die sie so schildert: „Noch immer wohnt an der Seine in Beziehung auf Oesterreich der alte Gedanke Richelieus; und ein solventes Oesterreich ein starkes Oesterreich sein wird, so machen sich dort für die leitenden Staatsmänner Gründe genug geltend, um mittelst unsichtbarer Börsenfäden die finanzielle Reconvalescenz desselben möglichst hintanzuhalten. Schon Cosmos von Medici hat, wie Machiavell erzählt, seiner Zeit die Kunst geübt, das zum Kriege bereitete Venedig durch eine geschickte Finanzoperation von baarem Gelde zu leeren und dergestalt zum Frieden zu nöthigen; sollte man zu Paris, wo die florentinische Politik jetzt recht eigentlich zur Verkörperung gelangt ist, diese historische Thatsache etwa nicht kennen? Die Bankiers rüsten schon zum Feldzuge."

Wir abstrahiren von jedem politischen Hintergrunde und behalten nur den Kern der angeregten Gefahr, die Möglichkeit nämlich im Auge, daß eine Coalition von Bankiers, gleichviel aus welchem Motive, die österreichische Nationalbank von Silber entleeren und sie dadurch in die Nothwendigkeit versetzen wolle, die Baarzahlungen wieder einzustellen. Jede derartige Coalition würde scheitern, viel Geld verlieren und die Bank obendrein stärken. Der dritte §. der kaiserl. Verordnung vom 30. August bestimmt: „Von den auf österreichische Währung lautenden, im Umlaufe befindlichen Noten muß wenigstens ein Dritttheil mit gesetzlicher Silbermünze oder Silberbarren, oder — nach Umständen und mit Bewilligung Meines Finanzministers — theilweise auch in Goldmünzen oder Goldbarren, der Rest aber mit statutenmäßig escomptirten oder belehnten Creditseffekten bedeckt sein." Darüber hinaus darf also auch nicht eine einzige auf Oesterreichische Währung lautende Zehnguldenbanknote cirkuliren. Nehmen wir an, es seien 300 Millionen Banknoten in österr. Währung im Umlauf, davon sind 130 Millionen durch den Silbervorrath der Bank, 80 Millionen durch escomptirte Wechsel und 90 Millionen durch verpfändete Staatspapiere bedeckt. Die Coalition kauft also Noten auf, meinetwegen im Betrage von 50 Millionen Gulden, und läßt die aufgekauften Noten bei der Bank in Silber umwechseln. Aber der Aufkauf hat von der Coalition doch nur mittelst Silber und Gold geschehen können, und wenn davon 40 Millionen auf den hiesigen Platz, 10 Millionen auf die übrigen Plätze, wo die Bank Verwechslungskassen eingerichtet hätte, kämen, so würde die Folge ein Steigen des Preises der Noten der österreichischen Währung sein, und es würde sonach das importirte Silber und Gold schleunig den Weg zur Bank nehmen. Ganz eben so wäre es der Fall, wenn die Coalition Wechsel oder österreichische Staatspapiere aufkaufte, um jene von der Bank escomptiren oder belehnen zu lassen. Sie müßte am Verfallstage entweder Noten auf österreichische Währuug oder Silber zurückzahlen, und würde in allen Fällen der verlierende Theil sein. Von einer derlei Coalition, habe sie einen politischen Hintergrund oder nicht, ist für die Fortdauer der Baarzahlungen der Bank schlechterdings nichts zu besorgen.

## Oesterreichische Monarchie.

**Wien**, 4. November. Die „Wien. Ztg." meldet: Seine k. k. Apostolische Majestät haben das Allerhöstdenselben überreichte Werk „Oesterreichs Neugestaltung 1848—1858" mit allergnädigstem Wohlgefallen entgegenzunehmen und dem Verfasser, k. k. Sektionschef Freiherrn v. Czoernig, als Zeichen der Anerkennung für diese gediegene literarische Leistung die goldene Medaille für Wissenschaft und Kunst zu verleihen geruht.

Zur Feier der Enthüllung des Radetzky-Monumentes in Prag werden in Begleitung Sr. Majestät des Kaisers auch die sämmtlichen Herren Erzherzoge und Generale, welche unter Radetzky in Italien kämpften, nach Prag abgehen.

Der kaiserlich österreichische Gesandte am Petersburger Hofe, Graf Valentin Esterhazy, der zur Herstellung seiner Gesundheit einen längeren Urlaub erhalten hatte, und sich in der letzten Zeit in Paris aufhielt, ist so eben hier eingelaufenen Nachrichten zufolge daselbst mit Tod abgegangen.

## Deutschland.

Aus Berlin vom 1. November, wird der „Schl. Ztg." zur preußischen Ministerkrisis gemeldet: Als thatsächlich theile ich Ihnen mit, daß der Prinzregent den Fürsten von Hohenzollern-Sigmaringen auf telegraphischem Wege hierher berufen, und daß dieser gestern Morgens eine lange Berathung mit dem Prinzregenten gehabt hat. — Der frühere Ober-Präsident der Rheinprovinz Herr von Auerswald, ward vom Prinz-Regenten gestern dreimal zur Besprechung empfangen, eben so Herr von Schleinitz, der frühere Minister der auswärtigen Angelegenheiten, mehrere Male. Es wird mit Bestimmtheit angenommen, daß diese Besprechungen sich auf die Bildung eines neuen Ministeriums beziehen. Herr von Auerswald war in der verflossenen Woche fast jeden Tag vom Prinzregenten empfangen. In den eingeweihtesten hiesigen Kreisen glaubt man, daß die Bildung des neuen Ministeriums in den allerersten Tagen bevorstehe, und daß der Fürst von Hohenzollern-Sigmaringen dabei sehr wesentlich mitwirkte. Die Mitglieder des jetzigen Staatsministeriums haben vorgestern eine Berathung gepflogen, welche zur Entscheidung führen dürfte. Bis zum Antritt des neuen Ministeriums wird natürlich die Verwaltung von den jetzigen Ministern fortgesetzt.

Ihre königl. Hoheit die Frau Prinzessin von Preußen ist Mitte d. M. Koblenz verlassen und sich zunächst zu einem kurzem Besuch an den großherzoglichen Hof nach Weimar begeben. Am 18. November gedenkt die hohe Frau in Berlin einzutreffen.

Durch Anschlag am schwarzen Brete gibt das Universitäts-Rectorat in München bekannt, daß, nachdem an den Hochschulen des österreichischen Kaiserstaates neuerlich andere Einrichtungen getroffen worden, durch Ministerial-Reskript vom 7. d. M. deren Besuch nun auch den Studirenden aus Baiern vollkommen gestattet sei, vorausgesetzt, daß dieselben den hier einschlägigen Bestimmungen, namentlich des Heer-Ergänzungsgesetzes, vorher Genüge geleistet haben.

## Frankreich.

**Paris**, 1. Nov. Am heutigen hohen Feiertage sind alle öffentlichen und Privat-Verwaltungen, sowie die Börse geschlossen. Die Journale erscheinen, mit Ausnahme von Galignani's Messenger, nicht. Die Pariser selbst strömen trotz des sehr kalten, jedoch schönen Wetters nach den Kirchhöfen, um die Gräber ihrer Angehörigen zu besuchen. Schon gestern waren die Kirchhöfe zahlreich besucht. Heute Morgens nach der Messe war Ministerrath in St. Cloud, worauf der Kaiser und die Kaiserin sich nach Compiègne begaben, woselbst der Hof ungefähr einen Monat verweilen wird. — Einige Sensation machten hier die Erklärungen des Diario do Goberno, des offiziellen Journals von Lissabon, wo im Widerspruch mit dem Moniteur gesagt wird, daß die portugiesische Regierung in ihrem Conflicte mit Frankreich nur der Gewalt nachgegeben hat. Man ist sehr gespannt, was man hier darauf antworten wird. — Leo Roches ist am Samstag wieder auf seinen Posten als französischer General-Consul in Tunis von Marseille in See gegangen. — Es ist eine medicinische Commission zusammengesetzt worden, um den Zustand des Herrn v. Chanaleilles zu untersuchen. Wenn dieselbe, wie das wahrscheinlich ist, sich für Verrücktheit ausspricht, wird man den Uebelthäter vor kein Kriegsgericht stellen. — Die weiten Röcke verführen nur zu leicht zum Schmuggeln von Putzsachen. So meldet der Moniteur, daß die Mauthbeamten auf der Kehler Brücke neuerdings vorzugsweise die Frauenzimmer im Auge haben und vor einigen Tagen eine Magd, die einen 1300 Fr. werthen Shawl, eine Dame, die, gleichfalls unter der Crinoline, zwei Shawls, eine Magd, welche sogar 11 Stück feinerer Umschlagetücher einschmuggeln wollte und sich zu dem Zwecke zum Postillon in den Postwagen gesetzt hatte, verhaftet haben. Den Hauptfang machte man jedoch im Gepäcke der italienischen Fürstin Butera, die 1100 Stück Cigarren und eine Menge böhmischer Glaswaaren einschmuggeln wollte.

## Portugal.

Ueber die gegenwärtige Situation in Lissabon sowie die Stellung des Ministeriums wird der „Oesterr. Corr." berichtet: Unter dem Drucke der Reklamation wegen des „Charles Georges" nahmen sich die liberalradicalen Clubbs und Blätter auch die Beschwerden in Betreff der barmherzigen Schwestern mehr zu Herzen; zudem entwickelte die Polizei größere Thätigkeit und so trat eine Art Waffenstillstand ein. Wäre der Schluß der Session der Kammern nicht am 11. October unmittelbar nach dem erneuten Zusammentreten erfolgt, so wäre der Gegenstand im Schoße derselben zur Sprache gebracht worden, um so mehr als am 3. September eine Commission gebildet wurde, welche darüber Vortrag erstatten sollte. Die nächste Sitzungsperiode beginnt erst im November, bis dahin bleibt die Sache schwebend, aber dann dürfte auch die Frage über den Fortbestand des Cabinets Loulé, welches jetzt von allen Seiten angefochten wird, zur Sprache kommen. Einen versöhnlichen Schritt hat dasselbe inzwischen versucht. Der Generalsecretär im Ministerium des Innern, zugleich Eigenthümer und Redacteur des Journals „Commercio," wurde plötzlich entlassen, weil er in seinem Blatte nicht bloß mehr oder minder herbe Angriffe gegen die Schwestern gerichtet, sondern hauptsächlich festgestellte Thatsachen der geübten Beleidigungen geradezu in Abrede zu stellen versucht hatte. Das Decret seiner Amtsentsetzung ist vom 7. October datirt, wurde jedoch erst am 19., also am Vorabende des Eintreffens des französischen Dampfers „Coligny," der wegen des „Charles Georges" das Ultimatum überbrachte, ausgefolgt. Hierüber gewaltiger Sturm in der collegialischen Presse. Der Portuguez trauerte in Sack nnd Asche; die Angelegenheit des „Charles Georges" sei nur ein eitler Vorwand, und es handle sich um nichts weniger als um eine Invasion der Miguelisten im Scapuliergewande. Die noch mehr fortgeschrittenen Journale schlugen einen sogar noch schärferen Ton an. Eines derselben, die „September-Revolution" betitelt, verstieg sich im Vertrauen auf den Beistand Englands zu den schlimmsten Vorhersagungen. Bei einem Angriffe auf einen Verbündeten Englands werde dieses nicht anstehen, den Fedehandschuh hinzuschleudern und sämmtliche revolutionäre Parteien Europas zum allgemeinen Kampfe gegen den „Despotismus," d. h. in die Sprache der ordentlichen Leute übersetzt, gegen die „Throne, die Kirche und die gesetzliche Ordnung der Dinge" anzurufen. Es ist nun aber charakteristisch, daß die Männer der Revolution überall ein so entschiedenes Vertrauen auf den Beistand Englands kundgeben. Daß sie hiebei nur einer einseitigen Anschauung folgen, nur die Hefe des britischen Gemeinwesens, nicht aber den solideren Gehalt desselben berücksichtigen, scheint gewiß. Die Aufregung in Lissabon war groß, bis bekannt wurde, daß England eben nicht gesonnen sei, sich in die Differenz einzumischen. Jetzt ist es natürlich stiller geworden. Unbefangene aufrichtige Patrioten bedauern, daß die Sache des „Charles Georges" durch das rohe Benehmen gegen die Schwestern blosgestellt worden ist. Denn wenn auch beide Angelegenheiten diplomatisch getrennt werden, einen inneren Zusammenhang haben sie doch. In diesem Sinne spricht sich das Journal Nacao beharrlich aus, und mit ihm die unermessliche Mehrheit der Bevölkerung.

Am 29. September fand auf der St. Michaelismesse in der Nähe von Guimaraes in der Provinz Mincho, wie aus Lissabon wird, ein beklagenswerther Zusammenstoß zwischen dem Militär und dem Volke statt. Da ein Streit über den Platz, wo die Messe gehalten werden solle, stattfand, so wurde das Einschreiten der Truppen verlangt, und als der Pöbel sich weigerte, sich zuückzuziehen, so erhielten die Soldaten den Befehl zu feuern. Der Erfolg dieses Befehls war schrecklich, 17 Personen wurden auf der Stelle getödtet, 13 sind seitdem an ihren Wunden gestorben und viele befinden sich noch in einem beunruhigenden Zustande.

## Schweiz.

Der Verfasser der zwei bisher anonym erschienenen Broschüren gegen die Spielhölle im Hause des radicalen Staatsraths-Präsidenten Fazy nennt sich nun in einer zweiten Auflage derselben: es ist der Artillerie-Hauptmann Theodor von Saussure.

Am 30. v. M. fand in Zürich die Trauung des Obersten Charras mit Fräul. Kestner v. Thann, der Enkelin von „Werther's Lotte" in der dortigen französisch-reformirten Kirche statt.

## Großbritannien.

**London**, 1. Nov. Als Parlaments-Mitglied für Manchester wird wahrscheinlich Herr Bazley ohne Opposition gewählt werden. Lord Stanley hat die an ihn von Seiten der Conservativen ergangene Einladung abgelehnt. Der Manchester Courier schreibt: „Mit dem größten Bedauern haben wir zu berichten, daß Lord Stanley mit großem Widerstreben und nach langem Zaudern erklärt hat, er könne sich unter keinen Umständen für berechtigt erachten, das ihm von den Conservativen und von anderen Wählern Manchesters gemachte Anerbieten anzunehmen. So eben erst erhalten wir diese Mittheilung, und man versichert uns, daß Se. Herrlichkeit erst im letzten Augenblicke und nach ernstlicher Berathung mit den ihm zunächst stehenden politischen Freunden zu einem Entschlusse gelangte, welcher in unserer Stadt eine schmerzliche Enttäuschung erregen wird".

Ueber den englisch-japanesischen Vertrag schreibt heute die Times: „Wir theilen nicht die in gewissen Regionen gehegten kühnen Hoffnungen in Bezug auf den commerciellen Werth eines Handelsverkehrs mit China und Hr. Bright thut uns wirklich leid, wenn wir daran denken, welche Pein es ihm verursachen wird, wenn das englische Budget durch die Besoldung eines englischen Gesandten in Yeddo noch mehr anschwillt. Trotzdem aber müssen wir uns doch Glück wünschen, daß das japanesische Reich auf diese Weise in die Gemeinschaft der Nationen eingetreten ist. Die Japanesen sind ein von den Chinesen ungeheuer verschiedenes Volk. Sie sind nicht blos betriebsam und erfinderisch, sondern haben auch Forschungstrieb und ein großes Verlangen, sich fortzubilden. Vor 200 Jahren standen sie auf dem Puncte, ein christliches Volk zu werden. Sie besitzen Das, was den Chinesen fehlt: die Fähigkeit, einen inbrünstigen Glauben zu hegen, und es war eine politische Nothwendigkeit, keineswegs eine barbarische Unduldsamkeit, was den prohibitiven und exclusiven Charakter ihrer neueren Politik veranlaßte. Die Verschwörung der portugiesischen Missionäre verursachte, ja rechtfertigte beinahe die Grausamkeiten, deren die römische Martyrologie gedenkt. Aber wenn wir den Japanesen gegenüber eben so ehrlich verfahren, wie sie — daran läßt sich kaum zweifeln — voraussichtlich gegen uns verfahren werden, so dürfen wir hoffen, daß aus diesem Vertrage neue Freundschaften und Verbindungen im Osten erwachsen werden, die allerdings einen andern Charakter haben, aber in ihren Ergebnissen kaum weniger wichtig sind, als die, welche Europa von dem Vertrage von Tientsin erwartet".

## Dänemark.

Mit Ausnahme der „Berlingschen Zeitung", welche sich damit begnügt, die täglich aus dem Auslande kommenden Nachrichten über den gegenwärtigen Stand des Streites mit Deutschland zu reproduciren, beschäftigen sich, wie der „National-Zeitung" berichtet wird, alle dänischen Blätter jetzt täglich mit diesem Gegenstand, ohne jedoch etwas darüber mitzutheilen, was neu und wirklich authentisch wäre. „Faedrelandet" und „Kjöbenhavnsposten" raisonniren in diametralem Gegensatze zu einander. „Faedrelandet" läßt unaufhörlich den Ruf nach Aussonderung Holstein-Lauenburgs erschallen. „Kjöbenhavnsposten" wünscht dagegen den Gesammtstaat selbst um den Preis einer sehr großen Nachgiebigkeit gegen Deutschland aufrechterhalten zu sehen. „Dagbladet" und „Flyveposten" klagen über die Schweigsamkeit des Ministeriums, welches von „Faedrelandet" offen des Schwankens angeklagt wird. Dagegen beharrt „Faedrelandet" bei seiner Empfehlung eines Schutz- und Trutzbündnisses mit Schweden-Norwegen. Es sieht die jetzige Situation mit sehr trüber Brille an; dasselbe thut, wenn auch in geringerem Grade, „Dagbladet." — Nachdem sich die beiden Fractionen der „Bauernfreunde" mit einander ausgesöhnt und den Demokraten Rimestad, der diese Coalition zu Stande gebracht haben soll, zu ihrem Führer erwählt haben, behauptet man mit Bestimmtheit, daß die Bauernfreunde, wen sie treulich zusammenhalten, jetzt in Volksthing die Majorität haben. Das Volksthing besteht nämlich aus 101 Mitgliedern; die Stärke der Coalition aber wird jetzt auf

---

der Schwindel mich nicht. Nach einigen Secunden schlug ich die Augen auf: noch stand ich steil an der Wand und sah auf die mir gegenüberliegenden schneegefleckten Felshörner. Sie lagen mit mir in einer Linie. Ich mußte die Höhe der Hirschkahrwand erreicht haben. Noch einige Momente und ich war über derselben; aber plötzlich sank die Wand, die früher immer so riesengroß und so gespensterhaft gewachsen war, mit den Felshörnern, mit den Matten und den Sennhütten zugleich in den Abgrund.

Zum zweiten Male ergriff mich der Schwindel. Ich sah nichts mehr und schloß wiederum die Augen. Der Wagen senkte sich mehrmals. Neben mir hörte ich das Brausen eines Wasserfalles, ich hörte das Geschrei eines Geiers, welcher mir an den Ohren vorüberflog; dann schlug ein regelmäßiges tempoartiges Geräusch an mein Ohr. Das konnte nichts anderes sein, als das Geräusch des großen Wasserrades, welches meinen Wagen durch die Luft führte. Ich öffnete die Augen und blickte in die Höhe. Ich lag auf dem Rücken und sah ein fortwährendes Blinken in der Luft. Es waren die von dem Rade umhergeschleuderten Wasser. Ich war also oben. Noch wenige Secunden, dann erblickte ich das große Rad gerade über mir. Noch einen Moment und mein Wagen rollte aufwärts in das Maschinenhaus. Die Fahrt hatte zwanzig Minuten gedauert.

Ein Bergknappe löste die Ketten, welche mich an das Wagenbret befestigten. Ich sprang auf; meine Füße berührten wieder festen Boden. Ich stand auf dem Rathhausberge, 6078 Fuß über dem Meere. Welche Ueberraschung hatte ich, als ich aus dem Hause auf das Plateau des Berges trat! Vor den Augen meiner Seele stand noch lebendig das Landschaftsbild, was ich unten gesehen hatte, bevor ich mich auf den Wagen legte, ein stilles, grünes Alpenthal, von hohen, mit dunkeln Waldungen bedeckten Wänden eingerahmt, der Thalboden, grüne, duftige Matten, mit weißen Häusern übersäet, von den klaren, silberhellen Wellen der Ache durchrieselt, im Hintergrunde einige Schneespitzen und Schneefelder über die braunen Felswände hineinblickend. Jetzt stand ich plötzlich mitten in der baumleeren Alpen-Region. In hügeliger Form dehnte sich das Plateau des Berges rund um mich aus. Die Sträucher, die Bäume waren verschwunden. Nicht eine sibirische Ceder wuchs auf diesem hügeligen, mit einem matten Grün bedeckten Boden. Bergschmieden, Bergstuben, Erzkammern und ein großes Pochwerk standen mit ihren grauen, von Ruß und Rauch geschwärzten Mauern rings umher. Das Geräusch der Feueressen, des Blasebalgs und der Hämmer erfüllte die Luft und geschäftige Begknappen gingen hin und her. Gerade vor mir lag ein wüster Platz; er sah aus wie eine Brandstätte. Es war die Stelle, wo früher der Floriansbau stand. Zwei Lawinen waren zu gleicher Zeit vom Gipfel des Kreuzkogl herabgestürzt und hatten den ganzen Bau nebst den darin beschäftigten Knappen in die Tiefe geschleudert, aus der ich soeben auf meinem luftigen Wagen in die Höhe gestiegen war.

Rings um das Plateau des Berges, ganz in meiner Nähe, streckten die Schneeriesen ihre weißen Häupter in die Höhe, rechts über ihnen allen erhob sich die braune Granitwand des Kreuzkogl. Ein steil ansteigendes Schneefeld führte auf seinen Rücken hinauf. Seinen schneegefleckten Kopf konnte ich nicht sehen, weil ich gerade unter ihm stand und der vorspringende Felsrücken ihn verdeckte. Einige hundert Fuß über mir an der braunen Felswand erblickte ich den Christophsbaum, von dem ein sogenannter Schneekragen zu dem höchsten Stollen, zu dem Christophsstollen führt. Dort hinauf ging der Weg; denn vermittelst dieses Stollens mußte ich den ganzen Gipfel des Kreuzgogls durchschneiden, um auf seine andere Seite zu kommen. Der Eingang des Stollens liegt 6544 Fuß über dem Meere.

In einigen Minuten war ich oben. Ein Bergknappe nahm mich in Empfang, zog mir einen Bergmannskittel an und setzte mich auf einen niedrigen vieräderigen Wagen. Ein Anderer gab mir eine aus drei Brettern bestehende Holzlaterne in die Hand, in deren vorderer Oeffnung ein brennendes Talglicht steckte, ein Knappe spannte sich vor den Wagen, zwei schoben, und nun ging's in den dunkeln Stollen hinein.

(Schluß folgt.)

## Vermischtes.

** Die bekannte Reisende Frau Ida Pfeiffer ist in verwichener Nacht nach langwieriger Krankheit, umgeben von ihren Verwandten und Freunden verschieden. Wie man weiß, war die muthige Frau erst kürzlich von Madagaskar, wo sie in Folge der tyrannischen Behandlung der Königin Ranawolo von einem Fieber befallen wurde, krank über London und Hamburg in ihre Heimath zurückgekehrt. Die berühmte Touristin, eine geborne Reyer, war 1790 zu Wien geboren, bereiste bereits im vorgerücktem Alter vor etwa 16 Jahren zuerst Palästina, und schilderte diese Reise in einem zweibändigem Werke: „Reise einer Wienerin nach Jerusalem" (Wien, Dirnböck.) Der Erfolg, dessen sich dieses anspruchslose Werk zu erfreuen hatte, und ihre Reiselust bestimmten sie im Jahre 1845 zu einer zweiten Reise nach Skandinavien und Island (2 Bände, Pest 1846); sie unternachm hierauf 1846 bis 1849 ihre erste Reise um die Welt (Eine Frauenfahrt um die Welt. 3 Bände, Wien 1850) und trat 1851 eine zweite große Reise, von der sie Ende 1854 zurückkehrte, und auf welcher sie unter anderm mit kühner Unerschrockenheit in die Gebiete der Dayaks auf Borneo und der Battas auf Sumatra vordrang. Ihre letzte Reise unternahm sie nach Madagascar, und ihre Erlebnisse daselbst, wie sie in Gesellschaft eines Franzozen Anfangs wohl aufgenommen, später aber für eine Verschwörerin gehalten, und nachdem ihr der Prinz das Leben gerettet, Tage lang durch die Fiebersümpfe geschleppt wurde, sind noch im frischen Gedächtnisse. Ida Pfeiffer war eine der hervorragendsten Celebritäten Oesterreichs, ihr großer Muth und ihre erst im späten Alter mit außerordentlichen Eifer erlangten naturhistorischen Kenntnisse fanden in der alten und nenen Welt große Bewunderer

** In Graz sollen diesen Monat die „Frauen vom guten Hirten" feierlich eingeführt werden. Der katholische Frauenverein hat für diesen Orden bereits ein Haus gekauft und adaptiren lassen. Der Beruf des Ordens ist, die arme verwahrloste weib-

53 Stimmen berechnet, also stehen ihr drei mehr, als zur Majorität erforderlich sind, zu Gebote.

## Schweden.

**Stockholm,** 28. October. Zur Untersuchung und Begutachtung der ökonomischen und finanziellen Verhältnisse Schwedens ist ein Comité niedergesetzt worden. Die Mitglieder derselben sind: Der Rittmeister Freiherr F. W. Tersmeden als Vorsitzender und die Herren Reichsarchivar Nordström, Capitain Nannerskantz, Kriegsfiscal Bennick die Großhändler Samuel Warburg und G. Lallerstedt und der Fabrikbesitzer Kockum.

## Italien.

Man meldet uns aus Turin v. 2. Nov. Der zweite Eisenbahnflügel zwischen Valenza und Alessandria ist vollendet. Mitte Dezember wird der Dienst darauf beginnen. Bis jetzt mußte ein lästiger Wagenwechsel vorgenommen werden, künftighin werden die Waggons unaufgehalten bis Alessandria fahren. Die Statue Carl Alberts, welche die Municipalität errichten ließ, ist heute enthüllt worden. Am 31. Morgens wurden hier und in der Umgebung einige leichte Erdstöße wahrgenommen. Mittelst kgl. Decretes wurde die Gründung einer Marine-Schule zur Heranbildung tauglicher Matrosen und Unteroffiziere zu Spezzia angeordnet. Die „Stafetta" verbreitet die abentheuerlichsten Märchen, so z. B. erzählte sie ein Räuberchef Namens Stringhini habe einen von Mailand nach Wien bestimmten Geldconvoi zwischen Brescia und Verona geplündert. Es ist dies eine Art Seitenstück zu den Eisenbahntrain in den römischen Staaten, den die Phantasie einiger Turiner Zeitungsschreiber von Räubern angehalten werden ließ. In der Nacht vom 29. auf den 30. Octbr. wüthete zn Genua ein heftiger Sturm.

## Rußland.

**Petersburg,** 27. October. Die große russische Eisenbahngesellschaft ist mit der Compagnie, welche die Concession für die Moskau-Saratow-Linie erhalten hat, in Unterhandlungen getreten, um diese Concession, welche ihr in gewisser Beziehung Concurrenz macht, an sich zu bringen. Wie es heißt, hat man den Inhabern der Concession, deren Bedingungen übrigens auch gar nicht publicirt sind, eine Jahresrente von 25,000 Rubeln geboten. — Die Abschlüsse der Verträge mit China und Japan machen sich bereits in sofern bemerkbar, als die Vorlesungen über das Chinesische und Japanesische an der hiesigen Universität mehr Zuhörer als sonst finden. Auch für den Sanscrit ist ein Lehrstuhl an der hiesigen Universität errichtet worden.

Die früher erwähnte Erfindung eines Polen, mit einem Dampfschlitten auf Schnee und Eis sich fortzubewegen, wird in Modellform praktisch ins Werk gesetzt und noch diesen Winter werden zwei Züge auf der Amurstraße und auf dem Moskauer Wege von Irkutsk aus abgefertigt.

Dem Berichte des Fürsten Statthalters des Königreichs Polen an den Kaiser über den Stand des Königreichs im Jahre 1855 entnehmen wir schließlich noch Einiges in Betreff des Handelsverkehrs und der Versicherungsanstalten.

a. Der Handelsverkehr mit dem Auslande, sowohl was die Ein- als Ausfuhr anbetrifft, ist bedeutend gewachsen. Das allgemeine Umsatzcapital für das Jahr 1855 beträgt gegen 30,931,109 Rub. Silb. oder um 10,912,792 R. S. mehr als im Jahre 1854. Die im Handel coursirenden Fonds betrugen im Merkantil-Verkehr mit Preußen an Einfuhr: im Jahre 1854 5,592,298 R. S., im Jahre 1855 14,425,378 R.S., im letzteren Jahre also um 8,833,080 R. S. mehr. An Ausfuhr im Jahre 1854 7,399,799. Im Jahre 1855 8,914,238 R.S., auch hier zeigt sich demnach eine Vermehrung um 1,514,654 R. S., mit Oesterreich an Einfuhr: im Jahre 1854 4,717,886 R. S. im Jahre 1855 3,707,784 R. S., also im Vergleich zum Vorjahre um 1,010,102 R. S. weniger. An Ausfuhr dagegen im Jahre 1854 2,308,532. Im Jahre 1855 3,883,694 R. S. Es hat sich also im letzgenannten Jahre die Ausfuhr aus dem Königreiche Polen nach Oesterreich um 1,575,162 Rubel Silber gehoben.

Aus Preußen wurden hauptsächlich eingeführt: Baumwolle, Garne, Metallwaren, Fische, Farben, Seiden- und Colonialwaaren. Aus Oesterreich: Salz, Wein, rohe Seide und Seiden-Garne, feines und gewöhnliches Oel, Obst, Werkzeuge, Modelle ꝛc.

Ausgeführt wurden nach Preußen: Holz, Getreide, Vieh, Speck, Talg, Flachs, Oel-Körner und Wolle. Nach Oesterreich: Getreide, Speck, Talg und Wolle.

Die günstige Handelsbilance des Jahres 1855 ist den damaligen politischen Verhältnissen zuzuschreiben.

b. Der Handel im Innern: Dieser Handel besteht hauptsächlich in Pferden, Rindvieh, Wirthschaftsgeräthen und bietet folgende Resultate:

Auf Märkte und Jahrmärkte wurden verschiedene Gegenstände zum Kauf ausgestellt im Werthe von: im Jahre 1854 4,994,348 R.S., im Jahre 1855 5 Mill. 500,245 R. S., demnach um 505,897 R. S. mehr als im Vorjahre. Davon wurden wirklich verkauft für 2,796,143 R. S., im Jahre 1854 für 3,322,437 R Silb., im Jahre 1855 also auch hier um 536,294 R. Silb. mehr.

Auf die Jahrmärkte zu Kalisz und Warschau kamen 17,018 Pud Wolle, d. h. um die Hälfte weniger als im Jahre 1854, was aus dem großen Abgang von Schafen im Königreich zu erklären ist.

Die Versicherungen: An Gebäuden waren im Jahre 1855 für 160,556,290 S. R., d. i. um 2,455,700 Silb. Rub. mehr als im Jahre 1854 versichert. Die Durchschnittsscala des Versicherungs-Betrages stand auf $5\frac{1}{2}$ R. S. von 1000.

Die Versicherung des beweglichen Eigenthums war auf 50,859,697 gewachsen und überstieg die Total-Summe des Jahres 1854 um 4,518,223 R. S. Die Durchschnittsscala der Versicherung berug $6\frac{3}{10}$ R. S. vom 1000.

Transporte zu Land und zu Wasser waren in Höhe von 5,768,420 R. S. Um 2,725,116 R. S. mehr als im Jahre 1854. Die Durchschnittsscala der Versicherung betrug $6\frac{3}{4}$ R. S. vom 1000.

Der Lebensversicherung waren 207 Personen beigetreten, um 11 mehr als im Vorjahre.

Kapitalien die mit einem Male abgezahlt werden sollten, waren mit 590,581 R. S. versichert; um 30,400 R. S. mehr als im Jahre 1854.

Freiwillige Sammlungen trugen 110,532 R. S. ein; um 13,690 mehr als im Jahre 1854.

In der Sparkasse befanden sich im Jahre 1855:

a. In der Warschauer: Mitglieder 6,754, d. h. so viel als im Jahre 1854, aber das von ihnen eingezahlte Capital von 194,329 R. S. hatte sich im Vergleich zum Vorjahre um 37,737 R.S. gehoben.

In den Provinzialkassen: Mitglieder 2094, um 25 weniger als 1854. Das von ihnen eingezahlte Capitat betrug 30,037 R. S., nm 91 R. S. mehr als im Jahre 1854.

Im Augenblick soll eine Gesellschaft fremder (meist holländischer) Kapitalisten sehr ernstlich mit dem Gedanken umgehen, von Moskau aus durch ganz Sibirien bis nach Amerika eine Telegraphenlinie zu erbauen. Dieselbe soll die wichtigsten Verkehrsstädte des cis- und transuralischen Rußlands berühren, als Nischninawgorod, Kasan, Perm, Jekaterinburg, Tobolsk, Irkutsk u. s. w., und soll von Kamtschatka aus über das Meer geleitet werden.

## Türkei.

In Folge des erneuerten Ausbruchs von Unruhen in Bosnien hat sich die österreichische Regierung, wie man der „Hamb. Bh." aus Wien meldet, veranlaßt gesehen, die Pforte zur Abstellung der schreienden Mißbräuche, welche jene Unruhen hervorrufen, aufzufordern.

## Asien.

Den neuesten Berichten aus London zufolge ist die Proclamation der Königin, durch welche sie die Uebernahme der souverainen Autorität in Ostindien verkündet, bereits vor einigen Wochen nach Calcutta abgesandt worden, um von dort aus sofort zur allgemeinen Publicität ist Ostindien gebracht zu werden.

Ueber die Ehrenerklärung in der zu Teheran erscheinende „Hofzeitung", erfährt man folgendes: Der frühere Premierminister Mirza Aga hätte nämlich seiner Zeit die Ansicht verbreitet, es sei der im Jahre 1855 zwischen dem britischen Gesandten und der Frau des Beamten Haschim Chan entstanden. Jetzt wird Hrn. Murray vollständige Genungthuung durch die Erklärung des Schah gegeben daß jene Geschichte nur auf Erfindung und Verläumdung beruhe. Der Artikel enthält noch die Bemerkung, daß die Erklärung des Schah in die persischen Annalen aufgenommen werden solle, damit Niemand mehr Zweifel über den ganzen Vorgang hegen könne.

## Amerika.

Das Flaggenschiff der gegen Paraguay bestimmten nordamerikanischen Flotte die Fregatte „Sabini" war am 16. v. M. abgesegelt.

Die Zustände in Bolivia waren bei weitem uoch nicht geordnet, und La Paz war der Schauplatz eines Mordversuches gegen den Präsidenten Linares geworden, der seinen Hauptzweck wohl verfehlte, aber dem General Prudentio und dem Sennor Birbuet das Leben kostete. Beide waren mit dem Präsidenten auf den Balcon des Palastes getreten, als auf dem Platze vor demselben die Revolutionäre sich angesammelt hatten und den (gerade in Europa befindlichen) General Belzu zum Präsidenten ausriefen. Es fielen Schüsse von unten gegen den Balcon und die beiden Genannten stürzten als Leichen an der Seite des Präsidenten nieder. Gleichzeitig wurde ein (verfehlter) Versuch gemacht, die Kasernen anzugreifen, aber die Partei der Regierung benahm sich mit Geistesgegenwart und so wurde die Ruhe bald wieder hergestellt. General Echinique, Expräsident von Peru, soll in Bolivia eine Bewegung gegen Castella zu organisiren bemüht sein und viel Waffen beisammen haben.

In New-Orleans ist am 20. v. M. ein Dampfer mit Nachrichten aus Brazos angelangt, die bis zum 14. reichen. Die mehrerwähnte Schlacht zwischen Vidaurri und Miramon fand in der Nähe von Ahualusco statt und soll vier Tage gedauert haben. Vidaurri erlitt eine schwere Niederlage und zog sich nach Monterey zurück. Er rüstet sich daselbst zu einem neuen Angriff auf Miramon. General Casanowa, der Befehlshaber der Truppen zu Guadalaxara, war in der Nähe jener Stadt von Degollao geschlagen worden. Von seinen 1000 Mann verlor er 800 an Todten, Verwundeten und Ausreißern, so wie seine Geschütze und Munition. Die unter Degollado dienenden Generale Blanco und Rocha hatten die Städte Leon, Celaya, Salamanca und verschiedene Städte in der Nähe von Guanaxuato genommen, die Hauptstadt des Staates Culiacan, Sinaloa, hatte sich für die Constitutionellen ausgesprochen, und Coronado, das dortige Haupt der constitutionellen Streitkräfte marschirte auf Mazatlan. Die Compagnien der Truppen Echeagary's zu Jalapa waren zu den Constitutionellen übergegangen, die unter dem Befehle Llave's 5 Stunden von der Stadt standen. Drei andere Compagnieen wollten am folgenden Tage seinem Beispiele folgen.

In dem städtischen Hospital von New-Orleans sind während der am 15. Oktober abgelaufenen Woche 88 Personen dem gelben Fieber erlegen. — Aus guter Quelle vernimmt man, daß General Jerez, der Vertreter Nicaragua's, nicht formel entlassen worden ist.— Telegraphische Depeschen aus Santa Fé berichten über ein Gefecht mit Indianern, in welche diese eine Niederlage durch die Truppen der Vereinigten Staaten erlitten.

Nach Berichten aus der französischen Colonie Guadeloupe sind dort neuerdings 700 Neger aus Afrika und 750 Kulis eingeführt worden.

## Local- und Provinzial-Nachrichten.

* Schon im Mai d. J. haben wir nach dem „Czas" berichtet, duß Baron Brunicki in Klęczany im Kreise Sandez die zu Tageförderung von Naphta unternommen hat. Nunmehr erfährt der „Czas" in dieser Angelegenheit weiter, daß am 6. v. M. der Eigenthümer von Klęczany, Herr Apolinary Zieliński auf einem Bergabhange einen neuen Stollen eröffnet hat. Dieser Stollen hat $2\frac{1}{2}$ w. Klafter Tiefe und jene Flüssigkeit sammelt sich dort reichlich, denn bis jetzt werden aus diesem Stollen 35—40 Garnic reiner Naphta täglich geschöpft. Auf dem Abhange desselben Berges, 26 Klafter vom vorigen ist am 11. d. ein zweiter Stollen eröffnet worden, welcher täglich 25—30 Garnic reiner Naphta liefert. Der Zufluß ist vom ersten Augenblick der Entdeckung der unterirdischen Quelle fortwährend gleichgeblieben, ohne daß die Witterungsverhältnisse hierauf Einfluß auszuüben schienen und nichts scheint zu dem Schlusse zu berechtigen, daß sie bald versiegen sollte. Das dort gewonnene Naphta gehört zu dem schönsten was sich im Handel zeigt. Auf anderen Punkten des Gebirgsabhanges, wo dieses Naphta gewonnen wird, sollen anderweitige Untersuchungen angestellt werden. Leider hat sich aber, wie dem „Czas" weiter geschrieben wird am 22. d. in Klęczany ein bedauernswerther Unglücksfall ereignet. In einem von Herrn Brunicki bis zu einer Tiefe von 5 Klaftern getriebenem Stollen entwickelt sich in solcher Stärke Gas, daß dort Niemand länger als eine Viertelstunde auszuhalten im Stande ist. An jenem Tage nun im Beisein von vielen Personen ließ sich ein Arbeiter mit der Laterne in den Stollen hinab; unten angekommen, wahrscheinlich um den Boden des Stollens besser zu erleuchten, nahm er das Licht aus der Laterne heraus. In demselben Augenblick entzündete sich das Gas, verbrannte den Arbeiter und setzte das über dem Stollen befindliche Dach in Brand. Die Brandwunden des verunglückten Arbeiters sollen gefährlich sein.

* Die „Lemb. Ztg." berichtet: Zu Barańczyce wielkie, Samborer Kreises, hat am 19. Oktober Abends eine muthmaßlich in Folge einer absichtlichen Brandlegung entstandene Feuersbrunst stattgefunden, wobei der ganze herrschaftliche Scheuerhof sammt allen darin befindlich gewesenen assekurirten Fruchtvorräthen und sonstigen Gegenständen ein Raub der Flamme geworden ist.

* Wie die „Lemb. Ztg." meldet, sind am 10. v. Mts. zu Mużyłów, Brzeżaner Kreises, durch Unvorsichtigkeit 5 Bauernhäuser sammt den Wirthschaftsgebäuden und der ganzen Fechsung, und am 13. zu Zastawce 1 Bauernhaus, muthmaßlich durch Brandleguug, ein Raub der Flamme geworden.

## Handels- und Börsen-Nachrichten.

**Wien,** 3. Nov. [Fruchtbörse.] Bis zum Schluße der Börse wurde kein Kauf zu Protokoll gegeben. — Mehlpreise (pr. Centner transito, in österr. Währ.): Auszug 9 fl. 70 kr. bis 11 fl. 25 kr., Mund 4 fl. 60 kr. bis 5 fl. 60 kr., Semmel 3 fl. 80 kr. bis 4 fl. 70 kr., Pohl 4 fl. 80 kr. bis 5 fl. 40 tr., Roggen 3 fl. 30 kr. bis 4 fl.

**Krakauer Cours** am 4. November. Silberrubel in polnisch Crt. 108 verl., 107 bezahlt. — Oesterreich. Bank-Noten für fl. 100 poln. fl. 437 verl., fl. 433 bezahlt. — Preuß. Crt. für fl. 150 Thlr. — verl., — bezahlt. — Rußische Imperials 8.42 verl., 8.32 bezahlt. — Napoleond'or's 8.33 verl., 8.23 bez. — Vollwichtige holländische Dukaten 4.86 verl., 4.78 bezahlt. — Oesterreichische Rand-Dukaten 4.88 verl., 4.80 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons $99\frac{2}{8}$ verl., 99 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst laufenden Coupons 85 verlangt, 84 bezahlt. — Grundentlastungs-Obligationen 85.60 verl., 84.80 bez. — National-Anleihe 86.60 verlangt, 85.90 bezahlt, ohne Zinsen.

## Telegr. Dep. d. Oest. Corresp.

**Genua,** 3. November. Eben trifft die Nachricht ein von dem Scheitern einer Barke bei Bufera. Fünf Personen befanden sich am Bord derselben; vier wurden von einem englischen Schooner aufgenommen; den fünften fand man später todt in der zerschellten Barke. Der Schooner ist noch nicht in dem Hafen eingelaufen. Ungeachtet der stürmenden See und des hier ungewöhnlichen Schneegestöbers befürchtet man doch kein weiteres Unglück.

Der Appelationshof zu Nizza hat am 1. d. das Urtheil gegen die Mörder des Advokaten Garibaldi gefällt. Raymondi wurde zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt, deßgleichen Anfossi; der Dritte, der bloß Mithelfer war, kam mit dreijähriger Kerkerhaft durch.

Prinz Adalbert von Preußen ist, wie aus Palermo gemeldet wird, am 23. Oktober von Messina zu Lande kommend, daselbst eingetroffen.

Verantwortlicher Redacteur: **Dr. A. Boczek.**

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 3. November 1858.

Angekommen im Hotel de Saxe die Herren Gutsbesitzer: Graf Anton Tarlo aus Polen. Graf Victor Lanckoroński aus Galizien. Erasm Skarzyński aus Alexandrowice.

Im Hotel de Russie: Graf Zdislaus Lubieniecki, Gutsb. aus Polen.

Im Poller's Hotel, die Herrn Gutsb. Josef Mycielski aus Breslau. Eugenius Gnatowski aus Tarnów. Nikolaus Czarnomski aus Warschau. Franz Gramatyka, k. k. Bezirksvorsteher aus Jaworów.

Abgereist sind die Herrn Gutsbesitzer: Grafen Karl und Titus Bobrowski nach Tarnów. Johann Ciechanowski, Alfons Strzelecki nach Polen. Ladislaus Ritter Siemoński nach Barwald. Eduard Dzwonkowski n. Gromnik. Franz Wagner, k. k. Post-Inspektor nach Żywiec.

Vom 4. November:

Angekommen sind im Poller's Hotel die Herren Gutsbesitzer: Graf Franz Mycielski ans Dzików. Heinrich Stecki aus Warschau. Philipp Fürbas, Bez. Vorst. aus Wien.

Im Hotel de Saxe: Hr. Ladislaus Bilski, Gutsbesitzer aus Polen.

Abgereist sind die Herrn Gutsbesitzer: Graf Victor Lanckoroński, Anton Sozański nach Galizien. Graf Adam Tarlo, Felix Chwaliboǵ nach Polen. Xawery Skrzyński n. Kroscinki. Alexaneer Skibicki nach Staszków. Eugenius Grotowski nach Tarnów.

---

liche Jugend zu erziehen, die gefährdete Unschuld zu schützen und die Gefallenen zu retten.

** In Preßburg mußte am 28. Oct. 8 Uhr Abends die Theatervorstellung abgebrochen werden, weil — wie von der Bühne herab angezeigt wurde — „Madame Gas plötzlich unpäßlich geworden." Die ganze Stadt war wegen des Ausgehens des Gases in solche Finsterniß gehüllt, daß in einigen Fenstern Lichter gestellt werden mußten, damit die Straßen doch einigermaßen beleuchtet seien.

** Der Fürst Adam Czartoryski hat, wie dem „Czas" aus Posen geschrieben wird, vom Prinz-Regenten von Preußen die Erlaubniß erhalten, sich nach dem Großherzogthum Posen zu begeben.

** Ein Herr Dr. Lindau in Oels (Preuß.-Schlesien) hat im dortigen Intelligenzblatt bewiesen, daß der nunmehr unsereu Augen entschwundene Donati'sche Komet ein Thier, und zwar eln Reptil sei, das vom Luftgeist getragen wird!

** Mit der so verhängnißvollen Verwundung des General de Salles hatte es folgende Bewandniß. Herr Graf de Chanaleilles, ehemaliger Oberst-Lieutenant im 68. Linien-Regiment, war, wie der Präfect des französischen Vaucluse-Departements unterm 28. October dem Kriegsminister Marschall Vaillant nach Paris meldet, vor einem Monat in seiner Wohnung im Mornas angekommen. Eine äußerst lebhafte Exaltation hatte sich seit einigen Tagen seiner bemächtigt und gab sich bald unter der Gestalt eines um so gefährlicheren Wahnsinnes kund, als der Oberst einen äußerst heftigen und reizbaren Character besitzt. Die Gräfin de Chanaleilles versuchte zuerst allein ihren Mann zu beschwichtigen; zuletzt entschloß sie sich aber ihre Schwiegermutter zu benachrichtigen und den General de Salles, Stiefbruder des Herrn von Chanaleilles. Beide kamen am 27. Oct. in Mornas an. Der Kranke hatte seine Zustimmung dazu gegeben, mit seinen Verwandten nach Paris zu reisen. Um 8 Uhr Abends begab sich seine Frau mit General de Salles auf einen Augenblick zu der ihr befreundeten Familie de Vincenty. Herr von Chanaleilles, der gerade in seinem Zimmer betete, erhob sich plötzlich, und da er seine Frau vermißte, so rief er, daß man sie ihm geraubt habe. In schreckhafter Wuth stürzte er durch's ganze Haus, bemächtigte sich in seiner Bibliothek eines sechsläufigen Revolvers und feuerte zwei Schüsse ab, die seine Köchin und einen Mann auf der Straße leicht verwundeten. Frau von Chanaleilles und der General eilten herbei. Letzterer stürzte sich über seinen Bruder her, um ihn zu entwaffnen. Herrn von Chanaleilles gelang es aber, die Hand, worin er die Waffe hielt, freizumachen und sie loszudrücken. Die Kugel traf den General in die linke Seite, und er stürzte nieder. Herrn von Vincenty und einer andern Person gelang es, sich des Wüthenden zu bemächtigen und ihn an die herbeigeeilten Gendarmen abzuliefern. Der General hatte die Kraft, aufzustehen und sich nach dem Hause des Herrn von Vincenty zu begeben, wo ihm die erste ärztliche Hilfe zu Theil wurde. Der Zustand des Generals schien nicht sehr gefährlich. Er hatte nur geringes Fieber und sein volles Bewußtsein. Es gelang jedoch nicht, die Kugel heraus zu ziehen und der General starb am dritten Tage nach seiner Verwundung. Der Wahnsinnige befindet sich in der Kaserne unter strenger Ueberwachung. Sein Wahnsinn ist seltsamer Art. Man habe ihm befohlen, so sagte er, inmitten der Emeute von Mornas zu kämpfen: er habe seine Pflicht gethan, und er sei stolz darauf. Der General Salles war 54 Jahre alt; im Jahre 1822 trat er als Zögling in die Schule von St. Cyr. Im Jahre 1827 machte er als Lieutenant im Generalstabe den Feldzug im Peloponnes mit. Vom Jahre 1830 an war er fast beständig in Algerien, hier wurde er im Jahre 1848 zum Brigadegeneral ernannt. In der Krim commandirte er als Generallieutenant eine Division des 1. Armeecorps; späterhin, als der General Pelissier das Obercommando erhalten hatte, dieses Armeecorps selber.

** In Neapel schwebt gegenwärtig ein sonderbarer Proceß zwischen dem Marchese Massanelli und dem Municipium. Ersterer ist Besitzer des Palastes in der Straße Monti di Dio, der beim Bau des dortigen Tunnels einstürzte. Das Municipium hatte ihn früher aufmerksam gemacht, sein Palast besitze zu wenig Festigkeit, und er möge, da man unter demselben einen Weg zu eröffnen gedenke, Vorsichtsmaßregeln ergreifen. Der Marchese erwiederte, dies sei die Sache Derjenigen, die ihn in seinem friedlichen Besitze stören. Jetzt verlangt er vom Municipium Entschädigung und letzteres verlangt wieder Entschädigung von dem Marchese, weil sein Palast beim Einsturze die Mauern des Tunnels beschädigt habe.

## Kunst und Literatur.

** Man macht den Franzosen aus ihrer Gleichgültigkeit gegen Herrn von Lamartine einen Vorwurf; aber es ist, ganz abgesehen von den politischen Antecedentien des Dichters, doch nicht in Abrede zu stellen, daß er in der Subscriptions-Angelegenheit seine persönliche Würde in einer eigenthümlichen Weise verstanden hat. Schon oft sind in Frankreich für ausgezeichnete Männer, die sich in derselben Lage, wie Lamartine befanden, Subscriptionen eröffnet worden; aber niemals hatten sie den bettlerischen Character der Subscription Lamartine's, und keinem der Männer, denen man beispringen wollte, war es in den Sinn gekommen, selber thätig zu sein, in offenen Sendschreiben und in Reclamen Anfangs zu bitten und zu jammern, und endlich, als es nicht nach Wunsch zu gehen schien, Frankreich oder der politischen Partei, der sie angehörien, mit den zornigen Worten: Zahle, oder du entehrst dich! die Pistole auf die Brust zu setzen. Jetzt treibt Herr von Lamartine die Verkehrtheit auf die Spitze; denn er stellt Frankreich ein förmliches Ultimatum, das, in wenigen Worten zusammengefaßt, also lautet: „Zahle in drei Monaten, oder ich gehe nach England, um nicht einmal auf deinem Boden zu sterben!" Wahrscheinlich wird dieses Ultimatum keinen besseren Erfolg haben als die Reclamen, die ihm vorhergeschickt wurden.

** Alphons Karr, der bekannte, schon seit Jahren zu Nizza lebende Schriftsteller, hat sich entschlossen, seine literarische Revue „Les Guêpes" (Die Wespen) wieder erscheinen zu lassen. Dieselben werden mit dem künftigen Jahre beginnen

** Fur Rossini wird eben ein prachtvolles Landhaus in Passy bei Paris eingerichtet. Die Stadt Paris hat bekanntlich dem berühmten Meister auf dessen Wunsch, in der Nähe von Paris zu wohnen, jenen Landsitz in Passy zum unentgeltlichen lebenslänglichen Besitz übergeben lassen wollen. Rossini hat es aber vorgezogen, das Landhaus in sein Eigenthum zu bringen, und die Stadt Paris hat ihm die Villa nicht nur um einen äußerst billigen Preis überlassen, sondern zugleich die Verpflichtung übernommen, das Grundstück nebst dem, was er etwa darauf bauen sollte, falls Rossini es verlassen wollte, um den Kostenpreis zurückzukaufen. Das Landhaus liegt in einer reizenden Gegend, und wird jetzt noch auf Kosten der Stadt durch einen schönen Garten und prachtvolle Anlagen verschönert.

** Der nach dem Kiß'schen Original-Modell aus der Geiß'schen Werkstatt hervorgegangene Guß der Amazone, welcher auf der Londoner „Welt-Ausstellung" so viel Bewunderung erregte und von den Amerikanern angekauft wurde, ist am 5. October mit dem Glas-Palaste in New-York ein Raub der Flammen geworden. Sonderbar, daß das Feuer sich so feindlich gegen dieses Kunstwerk zeigte, und so Manches, was in Beziehung zu ihr stand, vernichtete. Das zur Zeit der Ausstellung in London gebaute und nach der Amazone genannte große eiserne Schraubenschiff ging bei seiner ersten Reise, wenige Stunden, nachdem es aus der Themse ausgelaufen war, im Canal in Flammen auf. Bald darauf wurde das neuerbaute Capitol in Washington, dem die Amazone als Schmuck dienen sollte, durch Feuer gänzlich zerstört, und endlich fand sie in einer dritten, wahrscheinlich angelegten Feuersbrunst ihre Vernichtung. Außer der Amazone gingen an plastischen Werken noch manche Schätze verloren, so Thorwaldson's Gruppe: „Christus und die Apostel," Marochetti's Reiterstatue Washington's, eine colossale Marmorstatue Daniel Webster's von Caven in London u. A. m.

# Amtliche Erlässe.

N. 2343. **Licitations-Ankündigung.** (1166. 3)

Das k. k. Oberlandesgericht in Krakau beabsichtiget die Buchbinder-Arbeiten für den eigenen Bedarf für das Verwaltungs-Jahr 1859 nämlich 1. November 1858 bis letzten October 1859 an den mindestfordernden zu überlassen.

Die Fiscalpreise der einzelnen Buchbinder-Arbeiten sowie auch die näheren Bedingungen dieser Lieferung können in dem Expeditsamte des Krakauer k. k. Oberlandesgerichtes in den Amtsstunden eingesehen werden, allwo auch die betreffende Minuendo-Licitation am 11. November l. J. um 9 Uhr Vormittags abhalten werden wird.

Vom k. k. Oberlandesgerichts-Präsidium.

Krakau am 26. October 1858.

---

N. 2275. civ. **Edict.** (1175. 3)

Vom Wiśniczer k. k. Bezirksamte als Gerichte wird bekannt gemacht: es sei am 16. September 1855 Adalbert Rzepecki Gutspächter von Łąkta dolna ohne Hinterlassung einer letztwilligen Anordnung gestorben.

Da dem Gerichte der Aufenthalt der vermeintlichen Erben: Anna Rzepecka, Josef Rzepecki und der Kinder nach dem verstorbenen Ignatz Rzepecki: Bronislava, Adam, Ignatz, Severina und Anna unbekannt ist, so werden dieselben aufgefordert, sich binnen einem Jahre von dem untengesetzten Tage an bei diesem Gerichte zu melden und die Erbserklärung anzubringen, widrigens die Verlassenschaft mit den sich meldeden Erben, und dem für dieselben in der Person des Hrn. Leonhard Serafiński aufgestellten Curators abgehandelt werden wird.

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht.

Wiśnicz am 18. October 1858.

---

N. 4. **Edict.** (1174. 3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht in Chrzanów wird über Ansuchen des k. k. Landesgerichtes Krakau zur Befriedigung der der Fr. Ludwike 1. voto Andrychowicz, 2. Drechssler gebührenden Capitalsforderung von 508 fl. pol. 15 gr. dann der Gerichtskosten pr. 711 fl. pol. 22 gr. der mit dem Beschlusse des k. k. Landesgerichtes in Krakau vom 19. Jänner 1857 Z. 13253 ex 1856 zuerkannten Executionskosten pr. 44 fl. 15½ kr. CM. und der gemäß Auftrages des k. k. Landesgerichtes Krakau vom 17. März 1857 berichtigten Schätzungs- und Stempelgebühren pr. 3 fl. 15 kr. CM., so wie auch der gegenwärtigen weiteren Executionskosten im gemäßigten Betrage von 12 fl. 5 kr. CM. die executive Feilbietung des dem Jakob Brauner und seinen Miterben nach Brauna Braunerowa, nämlich Malke Rosner, Hane Urbach beide geb. Brauner, Jankel Brauner, Salomon und Sara Guttmann beide letzteren als Kinder der verstorbenen Udla Guttmann geb. Brauner eigenthümlich gehörigen Hausantheiles Nr. 132 in Chrzanów ausgeschrieben und in zwei Terminen am 15. November 1858 und am 15. December 1858 jedesmal um 9 Uhr Vormittags in der Amtskanzlei des k. k. Bezirksamtes als Gerichtes in Chrzanów unter nachstehenden Bedingungen abgehalten werden:

1. Zum Ausrufspreise wird der gerichtlich erhobene Schätzungswerth im Betrage von 300 fl. CM. angenommen.
2. Jeder Kauflustige ist verbunden bei Beginn der Licitation 10% von den Schätzungswerthe zu Händen der Schätzungs-Commission im baaren Gelde als Angeld zu erlegen, welches dem Meistbietenden in den Kaufpreis eingerechnet, den übrigen Licitanten, sogleich nach beendigter Licitation rückgestellt werden wird.
3. Der Meistbietende ist verpflichtet bei sonstiger Rellicitation dieser Realität den angebotenen Kaufschilling in zwei gleichen Raten, u. z.: die erste über Abschlag des Vadiums längstens binnen 30 Tagen, die zweite längstens binnen 60 Tagen nach Rechtskräftigwerdung des Feilbietungsact, zur Gerichtskenntniß nehmenden Bescheides sammt den vom Tage der Uebergabe der veräußerten Realität in physischen Besitz von der zweiten Rate laufenden 5% pr. Interessen an das Verwahrungsamt des Krakauer k. k. Landesgerichtes nämlich an die k. k. Landeshauptkasse in Krakau baar zu erlegen.
4. Von dem Tage an, wo der Käufer die erste Kaufschillingsrate erlegt haben wird, erlangt er den physischen Besitz und Genuß der erkaufter Realität, es treffen ihn aber auch von diesem Tage an alle Steuern, Gemeindeabgaben und sonstige Lasten so wie auch alle Gefahren.
5. Nach vollständiger Berichtigung der Kaufschillings wird dem Ersteher über sein Ansuchen das Eigenthumsdecret zu der erstandenen Realität ausgefertigt, er auf seine Kosten als Eigenthümer derselben intabulirt, sämmtliche Tabularschulden aus dem Lastenstande dieses Realität gelöscht und auf den Kaufschilling übertragen.
6. Sollte diese Realität weder beim ersten noch bei dem zweiten Feilbietungstermine über oder wenigstens um den Schätzungswerth veräußert werden können, so wird eine Tagsatzung auf kurze Zeit zum Behufe der Feststellung erleichtenden Licitationsbedingnisse bestimmt werden, zu welchrr die Hypothekar-Gläubiger vorgeladen werden.
7. Der Tabularextract und der Schätzungsact dieser Realität liegt in der Registratur des k. k. Bezirksamtes als Gerichtes Chrzanów zu Jedermanns Einsicht bereit.

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht.

Chrzanów am 25. September 1858.

---

Z. 18746. **Kundmachung.** (1092. 3)

Der hier zuständige Privatbeamte Mathias Jedynak bewirbt sich um einen Auswanderungs-Paß nach Polen, Jedermann wird aufgefordert die etwaigen dagegen obwaltenden Anstände dem Magistrate anzuzeigen.

Vom Magistrate der k. Hauptstadt

Krakau, am 27. September 1858.

---

N. 3320/Stf. **Kundmachung.** (1171. 2-3)

In der Nacht vom 18. auf 19. April 1858 wurden im Orte Makowice Wiśniczer Bezirkes dem dortigen Insassen Vincenz Dudek aus einem versperrten Stalle zwei Stutten, u. z. die Eine von licht-brauner Farbe ohne besondere Kennzeichen acht Jahre alt, im Werthe von 24 fl. CM., die Zweite von grauer Farbe ohne besondere Kennzeichen fünf Jahre alt, im Werthe von 20 fl. CM. gestohlen, die Ausforschung dieser zwei Stutten wolle veranlaßt, und der Erfolg anher bekannt gegeben werden.

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht.

Bochnia am 19. October 1858.

---

N. 2465. **Edict.** (1172. 2-3)

Vom Mielecer k. k. Bezirksgerichte wird bekannt gegeben, daß über Ansuchen des Mielecer Israeliten Chaim Schiller, die Einleitung der Amortisirung eines ihm in Verlust gerathenen, am 15. Februar 1858 ausgestellten, am 2. März 1858 zahlbaren und auf den Namen „Josef Rydel in Rzeszów" gezogenen und acceptirten Prima-Wechsels pr 1280 fl CM. bewilliget wurde.

Es werden daher alle jene, die auf diesen Prima-Wechsel Ansprüche zu machen gedenken, ihr Recht darauf binnen 1 Jahre, 6 Wochen, 3 Tagen so gewiß darzuthun, widrigens dieser Prima-Wechsel für null und nichtig erklärt werden wird.

K. k. Bezirksamt als Gericht.

Mielec am 12. October 1858.

---

N. 2415. **Concurs-Kundmachung.** (1186. 3)

Zur Besetzung einer provisorischen Actuarsstelle mit dem Jahresgehalte von 400 fl. bei dem k. k. Bezirksamte zu Bochnia und im Falle der Uebersetzung bei einem anderen k. k. Bezirksamte im Krakauer Verwaltungsgebiete wird hiemit der Concurs auf vierzehn Tage (vom Tage der dritten Einschaltung dieser Concursausschreibung in die Krakauer Zeitung an gerechnet) ausgeschrieben.

Bewerber um diese Stelle haben ihre Gesuche, in welchen sie ihr Alter, die zurückgelegten Studien, die erlangenten Befähigungen, die bisher geleisteten Dienste und ihre Sprachkenntnisse nachzuweisen, dann anzugeben haben, ob und mit welchen Beamten dieses Verwaltungsgebietes und in welchem Grade sie verwandt oder verschwägert sind, innerhalb der Concursfrist im Wege ihrer vorgesetzten Behörde, so forne sie aber noch nicht angestellt sind, im Wege der politischen Behörde ihres ordentlichen Wohnsitzes bei der Bochniaer k. k. Kreisbehörde einzubringen.

Von der k. k. Landes-Commission für Person. Angeleg. der gemischten Bez.-Aemter.

Krakau am 24. October 1858.

---

Z. 7561. **Kundmachung.** (1189. 2-3)

Das hohe k. k. Ministerium für Handel-, Gewerbe und öffentliche Bauten hat laut Erlasses vom 4. October 1858 Z. 16121/2643 vom 1. November 1858 an das Postrittgeld für ein Pferd und eine einfache Post, und zwar:

| | österr. Währung fl. | Nkr. |
|---|---|---|
| in Niederösterreich | 1 | 32 |
| in Oberösterreich | 1 | 14 |
| in Salzburg | 1 | 22 |
| in Steyermark | 1 | 40 |
| in Kärnthen | 1 | 48 |
| in Böhmen | 1 | 30 |
| in Mähren und Schlesien | 1 | 26 |
| in Tirol und Vorarlberg | 1 | 48 |
| im Küstenlande | 1 | 26 |
| in Krain | 1 | 36 |
| im Pester Bezirke | 1 | 8 |
| im Preßburger Bezirke | 1 | 18 |
| im Oedenburger Bezirke | 1 | 18 |
| im Kaschauer " | 1 | 8 |
| im Großwardeiner " | 1 | 8 |
| im Montan Districte und im Zenger Militär-Communikäts-Bezirke | 1 | 42 |
| im Louisaner u. Ottochaner Regiments-Bezirke | 1 | 26 |
| im Oguliner Regiments-Bez. | 1 | 54 |
| in den übrigen kroatischen und slavonischen Postbezirken | 1 | 18 |
| in den serbischen Woiwodschaft und Temeser Banate | 1 | 12 |
| in Siebenbürgen | 1 | 8 |
| im Krakauer Regierungsbezirke | 1 | 4 |
| im Lemberger " | — | 98 |
| im Czernowitzer " | — | 98 |

Die Gebühr für einen gedekten Wagen wird auf die Hälfte, und für einen ungedekten Wagen auf den vierten Theil des für ein Pferd und eine einfache Post entfallennen Rittgeldes, das Postilliongstrinkgeld bei gewöhnlichen Extraposten auf 35 Neukr. bei couriermäßigen Extraposten auf 44 Neukr. pr. Pferd und eine einfache Post festgesetzt. Die Wagenmeistersgebühr ist in den oben genannten Kronländern und Bezirken vom 1. November 1858 ab, mit 4 Neukr. per Pferd und Station das Schmiergeld bei Verwendung eigener Schmiere mit 7, bei Verwendung der Schmiere der Poststation aber mit 14 Neukr. für das jedesmalige Schmieren zu vergüten, welches zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

K. k. galiz. Postdirection.

Lemberg am 31. October 1858.

# Privat-Inserate.





**Meteorologische Beobachtungen.**

| Tag | Stunde | Barom.-Höhe auf in Parall Linie 0° Reaum. red | Temperatur nach Reaumur | Specifische Feuchtigkeit der Luft | Richtung und Stärke des Windes | Zustand der Atmosphäre | Erscheinungen in der Luft | Änderung der Wärme im Laufe d. Tage von | bis |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 4 | 2 | 331''' 80 | + 0·3 | 87 | Ost schwach | trüb | | −0·9 | +0,3 |
| | 10 | 330' 92 | − 0·3 | 92 | " " | " | | | |
| 5 | 6 | 330' 02 | − 0·6 | 97 | West " | " | | | |

# Wiener Börse-Bericht

vom 30. October. 1858.

| | Geld. Waare |
|---|---|
| Nat.-Anlehen zu 5% | 82¼—82$^{5}/_{16}$ |
| Anlehen v. J. 1851 Serie B. zu 5% | 90—91 |
| Lomb. venet. Anlehen zu 5% | 93—93½ |
| Staatsschuldverschreibungen zu 5% | 82$^{1}/_{16}$—82⅛ |
| detto „ 4½% | 73—73¼ |
| detto „ 4% | 64½—64¾ |
| detto „ 3% | 49½—49¾ |
| detto „ 2½% | 41¼—41½ |
| detto „ 1% | 16¼—16¼ |
| Gloggnitzer Oblig. m. Rückz. 5% | 97—— |
| Oedenburger detto „ 5% | 96—— |
| Pesther detto „ 4% | 96—— |
| Mailänder detto „ 4% | 95—— |
| Grundentl.-Obl. N. Oest. „ 5% | 91½—92 |
| detto v. Galizien, Ung. rc. „ 5% | 81½—82½ |
| detto der übrigen Kronl. „ 5% | 85½—86½ |
| Banco-Obligationen „ 2½% | 65—66 |
| Lotterie-Anlehen v. J. 1834 | 308—309 |
| detto „ 1839 | 131½—131¾ |
| detto „ 1854 4% | 109¾—109⅞ |
| Como-Rentscheine | 16—16¼ |
| Galiz. Pfandbriefe zu 4% | 77—78 |
| Nordbahn-Prior.-Oblig. „ 5% | 86—87 |
| Gloggnitzer detto „ 5% | 83—84 |
| Donau-Dampfschiff-Obl. „ 5% | 86—86½ |
| Lloyd detto (in Silber) „ 5% | 86—86½ |
| 3% Prioritäts-Oblig. der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 275 Francs per Stück | 108—108½ |
| Actien der Nationalbank ohne Div. | 947—948 |
| 5% Pfandbriefe der Nationalbank 12monatliche | 100—100⅛ |
| Actien der Oest. Credit-Anstalt | 238¾—239 |
| „ „ N.-Oest. Escompte-Ges. | 117½—118 |
| „ „ Nordbahn | 168—168⅛ |
| Staatseisenbahn-Ges. zu 500 Fr. | 257½—257¾ |
| „ „ Kaiserin-Elisabeth-Bahn zu 200 fl. mit 50 pCt. Einzahlung | 93—93¼ |
| „ „ Süd-Norddeutschen Verbindungsbahn | 91—91¼ |
| „ „ Theißbahn | 100—100⅛ |
| „ „ Lomb. venet. Eisenb. | 240—240½ |
| „ „ Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft | 509—510 |
| „ „ Donau-Damfschifffahrts-Lose | 102¾—103 |
| „ „ Lloyd | 320—330 |
| „ „ Pesther Kettenbr.-Gesellsch. | 57—58 |
| „ „ Wiener Dampfm.-Gesellsch. | 78—79 |
| „ „ Preßb. Tyrn. Eisenb. 1. Emiss. | 17—18 |
| „ „ detto 2. Emiss. mit Priorit. | 27—28 |
| Fürst Esterhazy 40 fl. L. | 78¼—78½ |
| „ Salm 40 „ | 42—42¼ |
| „ Palffy 40 „ | 37¾—38 |
| „ Clary 40 „ | 38—36¼ |
| „ St. Genois 40 „ | 37¾—38 |
| F. Windischgrätz 20 „ | 25¾—26 |
| Gf. Waldstein 20 „ | 26—28½ |
| „ Keglevich 10 „ | 15—15¾ |
| Amsterdam (2 Mon.) | 84 |
| Augsburg (Uso.) | 101⅛ |
| Bukarest (31 T. Sicht) | — |
| Constantinopel detto | — |
| Frankfurt (3 Mon.) | 100¼ |
| Hamburg (2 Mon.) | 73⅞ |
| Livorno (2 Mon.) | 100 |
| London (3 Mon.) | 9 50 |
| Mailand (2 Mon.) | 100 |
| Paris (2 Mon.) | 117⅝ |
| Kais. Münz-Ducaten-Agio | 4 40 |
| Napoleonsd'or | 7 55—56 |
| Engl. Sovereigns | 9 56—57 |
| Ruff. Imperiale | 8 1—2 |

## Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge vom 1. October.

**Abgang von Krakau**

Nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Minuten Nachmittags.
Nach Granica (Warschau) 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Min. Nachm
Nach Myslowitz (Breslau) 7 Uhr Früh,
Bis Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Minuten Vormittags.
Nach Dębica 5 Uhr 40 Minuten Früh, 10 Uhr 30 Minuten Vormittags, 8 Uhr 30 Minuten Abends.
Nach Wieliczka 7 Uhr 15 Minuten Früh.

**Abgang von Wien**

Nach Krakau: 7 Uhr Morgens. 8 Uhr 30 Minuten Abends

**Abgang von Ostrau**

Nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

**Abgang von Myslowitz**

Nach Krakau: 6 Uhr 15 M. Morg. 1 Uhr 15 M. Nachm

**Abgang von Szczakowa**

Nach Granica: 10 Uhr 15 M. Vorm. 7 Uhr 56 M. Abends und 1 Uhr 48 Minuten Mittags.
Nach Myslowitz: 4 Uhr 40 Minuten Morgens.
Nach Trzebinia: 7 Uhr 23 M. Mrg., 2 Uhr 33 M. Nachm

**Abgang von Granica**

Nach Szczakowa: 4 Uhr Früh, 9 Uhr Früh.

**Ankunft in Krakau**

Von Wien, 9 Uhr 45 Min. Vorm., 7 Uhr 45 Min. Abends.
Von Myslowitz (Breslau) und Granica (Warschau) 9 Uhr 45 Min. Vorm. und 5 Uhr 27 Min. Abends.
Von Ostrau und über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 M. Abds.
Aus Dębica 6 Uhr 15 Min. Früh, 3 Uhr Nachm., 9 Uhr 45 Minuten Abends.
Aus Wieliczka 6 Uhr 45 Minuten Abends.

**Ankunft in Dębica**

Von Krakau 11 Uhr 49 Minuten Nachts, 10 Uhr 9 Minuten Vormittags, 1 Uhr 42 Minuten Mittags.

**Abgang von Dębica**

Nach Krakau 2 Uhr 56 Minuten Nachts, 11 Uhr 48 Minuten Vormittags, 5 Uhr 10 Minuten Abends.



In der Buchdruckerei des „CZAS." In Vertretung des Buchdruckerei-Geschäftsleiters: Stanislaus Gralichowski.